

NEUES Volksblatt

146. Jahr/Nr. 87 | 4010 Linz | Hafenstraße 1—3 | Redaktion: 0 73 2/7606-783 | Abo-Service: 0 73 2/7606-730 | € 1,- | ++

Montag
14. April 2014

„Stigma“: Ein gewesener Aufreger

Beeindruckende Aufführung von Mitterers Drama in der Bruckmühle Pregarten

Von Werner Rohrhofer

Sogenannte „Skandalstücke“ am Theater haben es an sich, dass sie für nächste oder übernächste Zuschauer-Generationen keine Aufreger mehr sind. Ob Schnitzlers „Reigen“, Bernhards „Heldenplatz“ oder Bauers „Magic Afternoon“ — die Erregung ihrer Entstehungszeit macht früher oder später einer nüchternen und objektiven Beurteilung Platz. Jüngstes Beispiel: Das Drama „Stigma“ des Tiroler Autors Felix Mitterer. Von der eingangs geschilderten Änderung der Sichtweise konnte man sich am Freitag überzeugen: Bei einer Produktion der Schaubühne Wien, die am 26. und 27. Juni (20.30 Uhr, Karten: Tel. 07247/7110-20) in OÖ auch noch im Theater Meggenhofen zu sehen ist. Im Jahr der Uraufführung 1982 war „Stigma“ also ein Skandal. Steht doch im Mittelpunkt eine einfache Bauernmagd mit schwer neurotischer Religiosität. Als bei ihr die Wundmale Jesu auftreten, wird sie zum Objekt kirchlicher, schließlich auch weltlicher Versuche, mit diesem Phä-

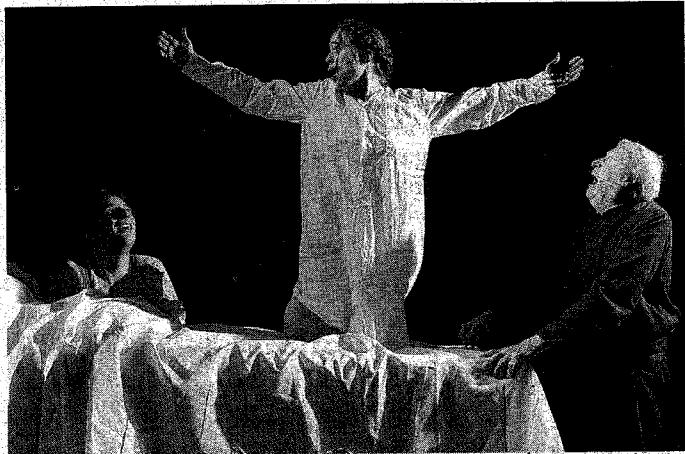


Foto: Schaubühne Wien

Anna Sophie Krenn als Dienstmagd Moid

nomen der Stigmatisierung umzugehen. Dass dabei der „Teufel“ rasch ins Spiel kommt und ein breit angelegter Exorzismus auf der Bühne erfolgt, ist naheliegend und war seinerzeit einer der Gründe für die Proteste und den Wirbel allenthalben. Eine Szene, bei der das Mädchen seine blutige Monatsbinde dem Kreuz darbringt, ließ damals Porno-Jäger Martin Humer nach dem Staatsanwalt rufen.

Vor diesem Hintergrund war es durchaus ein Risiko und auch mutig von Bruckmühle-Chef Georg Mittendrein, die Schaubühne Wien mit „Stigma“ nach

Pregarten zu holen. Der Mut hat sich gelohnt, das Publikum zeigte sich beeindruckt und am Schluss begeistert. Kein Hauch von Protest oder Skandal. Vor allem schauspielerisch — allen voran Anna Sophie Krenn als Magd — war es ein starker Theaterabend. Mitterers Stück selbst ist wohl heute neu zu interpretieren: Nicht als Schilderung einer aktuellen kirchlichen oder sozialen Situation, vielmehr als Drama von Verhältnissen, wie sie früher gewesen sein mögen, die aber heute Gott sei Dank überwunden sind. In der Kirche wie in der bäuerlichen Welt.